

### List's zweite Entschädigung.

Als der Triumph der ersten Fahrt erscholl, mußte der Begründer des Unternehmens nothgedrungen auf seine Forderungen an die Kompagnie zurückkommen. Die amerikanische Geldkrisis hatte sein dortiges Unternehmen in Mitleidenenschaft gezogen; seine von dort bezogenen Mittel hörten auf zu fließen, ja es war zu befürchten, daß Alles verloren sei. Das „Eisenbahn-Journal“, das er mit großen Opfern ins Leben gerufen hatte und das eben anfang für ihn eine Einnahmequelle zu werden, wurde von der österreichischen Regierung aus Gründen, die bis jetzt noch nicht bekannt geworden, vielleicht nur aus Laune und Willkür, in ihren Staaten verboten. Gerade in Oesterreich war es sehr verbreitet, und der Ausfall war darum ein beträchtlicher. List aber war jetzt nicht mehr in der Lage, neue Opfer zu bringen. Das Blatt mußte eingehen.

Unter solchen Verhältnissen erinnerte List das Direktorium der Leipziger Bahn wiederholt an seine Forderungen. Er fand kein Gehör. Doch als er die Absicht aussprach, seine Verhältnisse vor die Generalversammlung zu bringen, sahen sich die Herren gemüßigt, an den Ausschuß die Frage zu richten, ob List nicht eine nochmalige Entschädigung gewährt werden könne. Es sei ihnen, äußerten sie, ein peinliches Gefühl, fürchten zu müssen, daß das größere Publikum, ja ein großer Theil der Aktionäre selbst, etwa das Direktorium des Undankes gegen einen Mann beschuldigen könne, der das Unternehmen unläugbar zuerst in Anregung gebracht und ihm, sowie dem Eisenbahnwesen in Deutschland überhaupt, unbestritten wesentliche Dienste geleistet habe. So gab man sich in Schreiben, die nicht zur Kenntniß des Publikums gelangten, den Schein, als ob man die Verdienste List's